

Pressemitteilung

Das 51. Geheimnis der Stadt Konstanz und das mystische Testament des Paracelsus

von Heimatforscher Frank Grabowski

Konstanz/Frankfurt am Main, Februar 2013

Tausende Apotheken und medizinische Einrichtungen tragen heute stolz seinen Namen - Theophrastus Bombastus von Hohenheim (1493 - 1541), besser bekannt unter dem Namen Paracelsus. Er entstammte einem alten schwäbischen Adelsgeschlecht. Nach dem Medizinstudium zog er als Wanderdokter quer durch Europa.

Im Vordergrund steht sein Testament, welches er drei Tage vor seinem Tod, schwer verletzt einem Notar aufgetragen hat. Obgleich die genauen Hintergründe seines plötzlichen Todes am 24. September 1541 in Salzburg unbekannt sind, so haben sich die mystischen Überlieferungen um sein Testament erhalten. Von drei Schätzen wird berichtet und was hat das mit der damaligen Bischofsstadt Konstanz zu tun?

Als Ausgangspunkt für seine Recherchen führt der Autor das Buch „Die Grals-Verschwörung“ von Manfred Dimde aus dem Jahr 1997 an. Im Kapitel „Das Geheimnis des Paracelsus“ zieht Herr Dimde die Aufmerksamkeit des Lesers auf das nächtliche Geschehen zum gewaltsamen Tod des Paracelsus. Ein mittelloser Arzt will testieren? Auf den Seiten 64 bis 67 sind wichtige Passagen des Testaments auszugsweise aufgeführt:

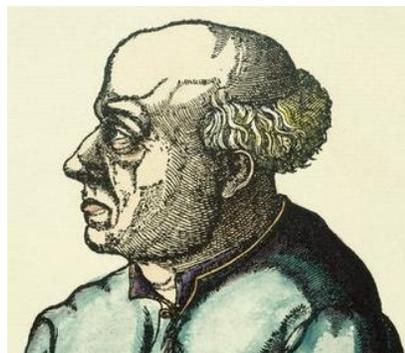


Bild 1: Paracelsus - Kupferstich um 1538

„Sie werden mich nicht einmal in meinem Grab in Ruhe lassen, sondern wieder ausgraben und gegen Morgen legen.“

„Ich sage euch – drei große Schätze liegen verborgen, einer bei Meiden in Friaul, einer zwischen Schwaben und Bayern; den Ort verrate ich nicht, um Streit und Blutvergießen zu verhindern. Der dritte befindet sich zwischen Spanien und Frankreich. Wer sie findet, wird durch sie zu unvorstellbarem Ruhm und Ansehen gelangen.“

„Bei dem Schatz zwischen Schwaben und Bayern wird man überaus kundige Kunstbücher finden, außerdem Edelsteine und auch einen Karfunkel. Hier das Alter jener Leute, welche die Schätze finden werden:

*Der erste ist **zweiunddreißig** Jahre alt, der zweite **fünfzig**, der dritte **achtundzwanzig**. Gefunden werden die Schätze bald nach dem Abdanken des letzten österreichischen Kaiser.“*

Übrigens – der Schatz, der zwischen Bayern und Schwaben gefunden wird, besteht aus einer Barschaft, die größer ist als die von zwölf Königreichen, außerdem aus einem Karfunkel so groß wie ein Ei. Kein Kaiser könnte ihn bezahlen.“

*Der zwischen Frankreich und Spanien verborgene Schatz ist ebenfalls sehr groß, aber kleiner wie dieser. Er wird dann gefunden werden, wenn der erwähnte Löwe von Mitternacht her seinen Lauf vollführt, um des Adlers Klauen stumpf zu machen. Erst dann wird allenthalben Friede und Einigkeit herrschen. Zuvor aber wird es Zeichen geben. Vorherlaufende Boten werden **die Ankunft des Herrn** ankündigen.“*

„Wenn das alles soweit ist, wird man erkennen, was ich, Theophrastus, gewesen bin.“

*„Zum Schatz zwischen Bayern und Schwaben gehört nämlich meine höchst geheime Kunst.“
„Derjenige, der nach Gottes Wille und Ratschluß die rechte Tür zu diesem Schatz aufschließen darf, der wird einen Karfunkel und andere Edelsteine finden. Sie liegen in einer Truhe verschlossen, die von Menschenhand geschaffen ist und selbst aus lauter Gold und Edelsteine besteht. Der Schlüssel dazu liegt obenauf. Die Truhe steht in einem goldenen Sarg, der goldene Sarg in einem silbernen, der silberne in einem aus Zinn. Gott der allmächtige Gott wird den, der diesen Schatz findet, in allem Glück und Sieg mit seiner göttlichen Macht stärken und ihm Gewalt verleihen, alles Böse klein zu halten und das Gute zu erschließen.“*

Nach diesem interessanten Exkurs benötigt der Leser eine gewisse Zeit, um sich auf alle Beschreibungen einzulassen. Doch wo und an welcher Stelle soll man beginnen, um einen plausiblen Zusammenhang zu erkennen?

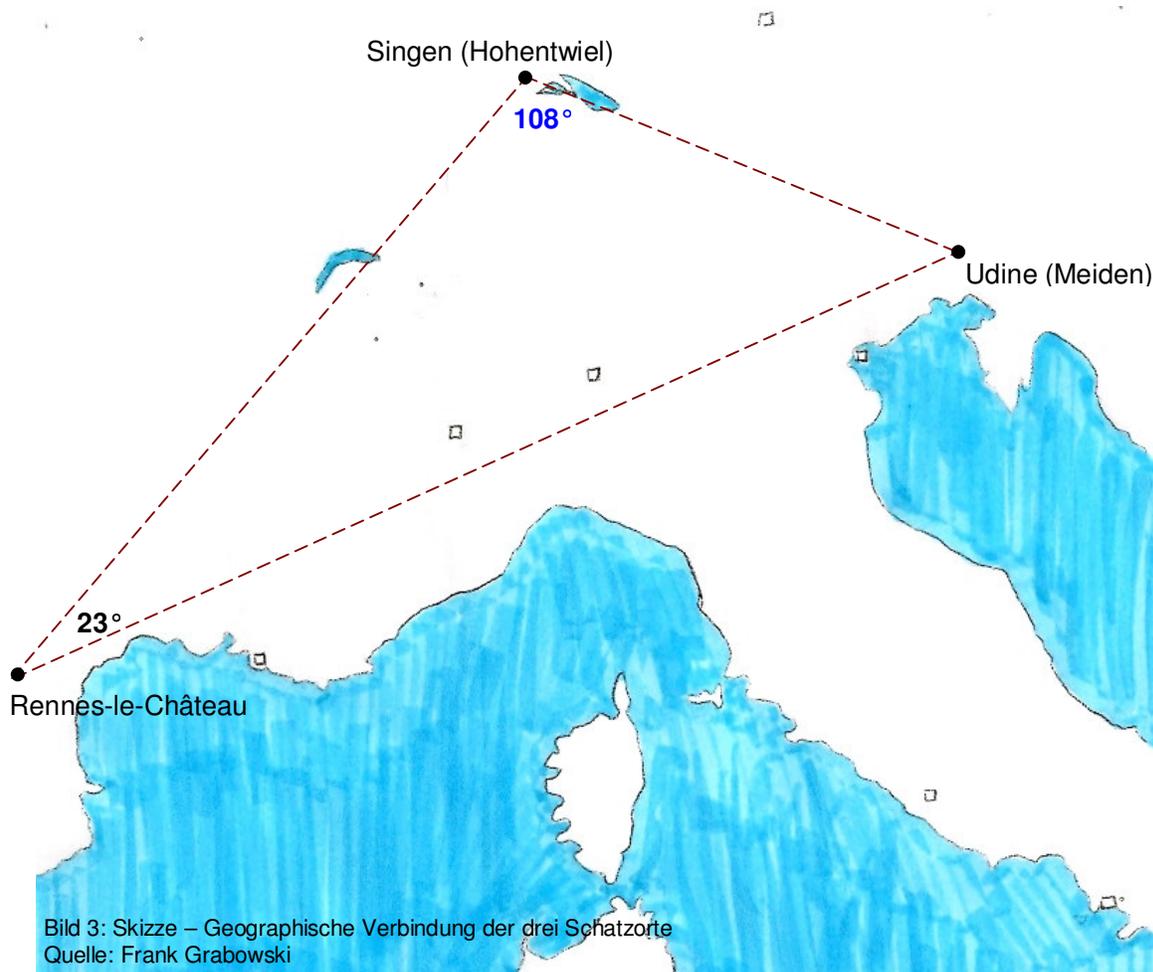
Der Autor dieses Beitrages befasst sich bereits seit vielen Jahren mit jüdisch-christlicher Geschichte. Er ist überzeugt, dass zwischen allen drei Schätzen ein Zusammenhang besteht. Konstanz selbst verweist als eine verbindende Brücke auf den Schatz zwischen Schwaben und Bayern. Das altehrwürdige Münster und die Mauritius-Rotunde mit dem Heiliggrab geben entscheidende Hinweise.

Zum Ersten ist es die Lage auf dem Münsterhügel, die als eine geographische Konstante zu verstehen ist. Zum Zweiten definieren die Ostung des Münsters und der **Eingang zum Heiliggrab** eine Ausrichtung von jeweils **108°**. Zum Dritten beschreibt der Autor bereits im Jahr 2004, dass sich im Bergfels des Hohentwiel bedeutsame jüdisch-christliche Heiligtümer befinden. Betrachtet man vom Gipfel des Hohentwiel die Lage des Konstanzer Münsters, ergibt sich eine Peilung von 113°, was einer Abweichung von **23°** von Osten nach Südost entspricht.

Auf der Grundlage einer topographischen Europakarte lässt sich ein Dreieck zwischen den Orten Udine (Italien – ehemals Meiden), Rennes-le-Château (Frankreich) und dem Hohentwiel (Hausberg der Stadt Singen) erkennen. Vom Hohentwiel besteht ein Winkel von **108°** zwischen Udine und Rennes-le-Château. Von Rennes-le-Château bildet sich ein Winkel von **23°** vom Hohentwiel zur Stadt Udine. So lassen sich mit zwei Winkeln drei Orte geographisch definieren.



Bild 2: Heiliggrab, Konstanz – **108°**
Quelle: Frank Grabowski



Die Altersbenennung der Männer, welche den Schatz zwischen Schwaben und Bayern finden werden, entspricht einer verborgenen Aussage:

$$1. \times 32 = 32 / 2. \times 50 = 100 / 3. \times 28 = 84 \quad \dots \quad 32 + 100 + 84 = 216 \quad \dots \quad \mathbf{21.6.}$$

Diese Beschreibung verweist auf Geschehnisse am 21. Juni eines jeden Jahres, der Tag, an dem die Sommersonnenwende stattfindet – der längste Sonnentag.



Bild 4: Konstanzer Münster
Quelle: Frank Grabowski

Ein Löwe, der von Mitternacht her seinen Lauf vollführt, um des Adlers Klauen stumpf zu machen ... bedeutet den Bezug zum Sternbild Löwe.

Befindet sich der Beobachter in der Nacht vom 20.06. zum 21.06. bzw. vom 21.06. zum 22.06. auf dem Turm des Konstanzer Münsters, so erkennt er bei klarem Sternenhimmel um 00:00 Uhr (Mitternacht), wie das Sternbild Löwe flach über der Silhouette des Hohentwiel steht.

Das Sternbild Löwe fungiert hierbei als unbeeinflussbarer Wegweiser und markiert mit seiner Position den Ort eines bedeutsamen Geheimnisses. Aufgrund der heutigen Lichtverschmutzung innerhalb der Konstanzer Innenstadt, empfiehlt der Autor, die Himmelsbeobachtungen vom Hochwart der Insel Reichenau zu führen.



Bild 5: Blick vom Hochwart / Sternbild Löwe
Quelle: Frank Grabowski / NASA



Bild 6:
Bérenger Saunière
Quelle: Wikipedia

Das es eine unmittelbare Verbindung zu den Schätzen in Rennes-le-Château und dem Hohentwiel gibt, beschreibt auch der damalige Abbé Bérenger Saunière, der in dem südfranzösischen Bergdorf zu unerklärlichem Reichtum gelangte.

Glücklicherweise übersetzt Herr Dimde in seinem Buch „Die Grals-Verschwörung“ auf Seite 129 auszugsweise die verschlüsselten Hinterlassenschaften des Abbé Bérenger Saunière:

„... daß man den Eingang (zu einem nicht genau beschrieben „Etwas“) findet, wenn man sich um 14:00 Uhr in einem Tal befindet, dessen hänge im Schatten liegen. Dadurch erscheinen die Hänge leicht bläulich.“

*... Durch die Schattenbildung erkennt man einen Stein, auf dem die Konturen des **Gesichts eines alten Mannes** zu erkennen sind. ...*

*... Wenn man diesen Stein ausgemacht hat, soll man sich die Stelle merken, die das rechte Auge bildet. Nun soll man sich durch einen **sehr kräftigen Stoß/Druck**, Zugang verschaffen. Sodann steigt man auf einer Steintreppe 17 Stufen hinab...“.*



Bild 7: Gesicht des alten Mannes (Re-Atum)
Quelle: Frank Grabowski

Genau diese Passage findet sich an

einer Stelle am Hohentwiel wieder. Das Sonnen-Phänomen beginnt heute erst um 15:00 Uhr, da in Europa etwas später die Sommerzeit eingeführt wurde. Dort erkennt man unterhalb des Verschlusssteins einen Pferdekopf – es handelt sich exakt um das im 2. Pergament aufgeführte „**Pferd Gottes**“ – eine wunderschöne Steingravur.

Zusätzlich findet der Autor auch die Darstellung von Adlergefieder. Rechts davon ist ein Beingreif in den Stein gemeißelt. Hier ist der Bezug zum Adler, dessen Klauen durch den Löwen stumpf gemacht werden.

Auf einer Fläche von rund 100 m² fügen sich alle Details wie Puzzle zu einem großen einheitlichen Mosaik.



Bild 8:
Verschlussstein (danach geht es 17 Stufen hinab)
Quelle: Frank Grabowski

(Exkurs zu Re-Atum: In der altägyptischen Mythologie verwandelt sich der Sonnengott Re im Westen als untergehende Sonne zum alternden Mann, zu Re-Atum. Deshalb erscheint an der Felswand das Gesicht eines alten Mannes. Vom Konstanzer Münster aus beobachtet, geht die Sonne am 03.05. und am 10.08. hinter dem Hohentwiel unter. Über die Sommersonnenwende sind 2 x 50 Tage = 100 Tage. Aber das ist schon wieder eine andere wichtige Thematik – mehr unter www.gralburg.de).

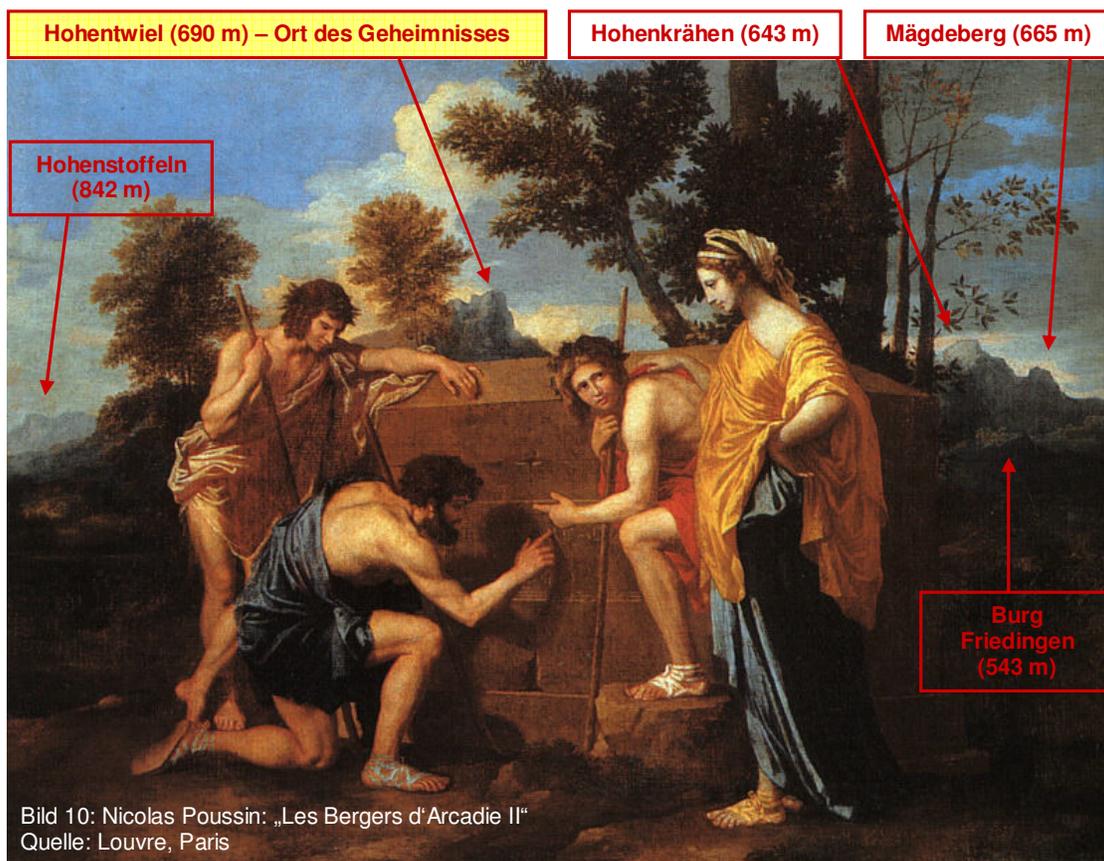
Einen zusätzlichen Hinweis bietet die folgende Überlieferung: Nachdem Abbé Saunière während einer Restaurierung zwei alte verschlüsselte Pergamente in der Kirche St. Marie Madeleine auffand, reiste er für zwei Wochen nach Paris, um nach Möglichkeiten einer Entschlüsselung zu suchen. Nach seiner Rückkehr brachte Abbé Saunière auch eine Gemäldekopie der 2. Fassung „Les Berger's d'Arcadie“ von Nicolas Poussin mit.



... um des Adlers
Klaue(n) stumpf
zu machen ...

Bild 9: Adlerklaue mit Gefieder
Quelle: Frank Grabowski

Die breite Hintergrundsilhouette entspricht den markanten Felserrhebungen im Zentralgebiet des Hegau.



Paracelsus spricht in seinem Testament von bedeutsamen Schätzen. Wer sie findet, wird über ein göttliches Macht- und Gewaltpotential verfügen, um allzeit Gutes zutun. Welche charakterliche Eignung müssen Menschen in unserer Zeit besitzen, um diese „Kraft“ mit Verstand und Bedachtheit richtig und angemessen einzusetzen?

„... Vorherlaufende Boten werden **die Ankunft des Herrn** ankündigen.“

Im Ergebnis seiner Forschungen hat der Autor seit nunmehr 10 Jahren nachweislich Kenntnis über den Aufbewahrungsort dieses Heiligtums im Bergfels des Hohentwiel. Wir leben heute in einem stabilen Europa mit gefestigten Länderstrukturen und Gesellschaften – in der Europäischen Union. Deshalb gehört dieses bedeutsame Welterbe der Menschheit auch allen Menschen in der Gegenwart und in der Zukunft.

gez.

Frank Grabowski
Mythen- und Legendenforscher

Kontakt: www.gralburg.de
E-Mail: frankgrabowski@gmx.net
Postanschrift:
60353 Frankfurt am Main, PF 630304



Bild 11: Gesichtsrelief Jesu auf 100 m² Felswand am Hohentwiel (über dem Kopf der Verschlussstein)
Quelle: Frank Grabowski